

Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

Situationsbericht

35 Coronafälle
innert eines Tages

VADUZ Innerhalb eines Tages wurden 35 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 22 neue Fälle pro Tag gemeldet. Wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik hervorgeht, beläuft sich die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie mittlerweile auf 3857 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 3637 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 61 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 159 Personen, davon befanden sich Stand Montagabend 4 Personen im Spital. (red)

Trotz Kostenpflicht
Testzahlen wieder
deutlich gestiegen

VADUZ Der starke Anstieg der Infektionszahlen hat sich in der vergangenen Woche fortgesetzt. Wiederum wurden rund 50 Fälle mehr gemeldet als in der Vorwoche. Fast verdoppelt hat sich die Zahl der Hospitalisierungen. In der Vorwoche war bei den Testzahlen ein Rückgang zu verzeichnen, der im Zusammenhang mit der per Anfang November eingeführten Kostenpflicht gesetzt wurde. Vergangene Woche ist die Zahl der PCR-Tests nun wieder auf das Niveau vom Oktober angestiegen. In der Marktplatzgarage in Vaduz wurden gemäss den Zahlen des Amtes für Statistik vergangene Woche 1080 PCR-Tests durchgeführt. In der Vorwoche waren es 712. Die Zahl der aufgespürten Infektionen ist mit 148 positiven Tests (Vorwoche: 95) fast in gleichem Masse angestiegen, wie die Tests, wodurch die Positivrate fast unverändert blieb. Wenn die Infektionszahlen im gleichen Verhältnis wie die Tests steigen, ist das ein Hinweis auf ein sehr starkes Infektionsgeschehen und kann ein Indiz dafür sein, dass zu wenig getestet wurde. Allerdings werden in Liechtenstein die Zahlen der Antigen-Schnelltests nicht ausgewiesen, weshalb zur Testmenge keine abschliessende Aussage möglich ist. In der vergangenen Woche war aber zu vernehmen, dass die Nachfrage nach Schnelltests eher rückläufig ist. Ein Blick auf die Teststatistik zeigt, dass Test- und Infektionszahlen normalerweise nicht miteinander korrelieren. Dass die Ausweitung der Tests von einer auf die andere Woche mit einem Anstieg der Fallzahlen in ähnlichem Ausmass einhergeht, gab es bislang nur einmal und zwar im Oktober 2020. (ds)

Impfbericht

239 Erstimpfungen
vergangene Woche

VADUZ Wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik hervorgeht, sind Stand 14. November 65,1 Prozent aller Einwohner Liechtensteins mindestens einmal gegen Corona geimpft. 62,8 Prozent haben bereits beide Impfdosen erhalten und gelten somit als komplett geimpft. Damit ist die Impfquote im Vergleich zur Vorwoche erneut um ein halbes Prozent gestiegen. Von 239 Erstimpfungen sind gut 200 auf die Spontanimpfungen in Vaduz, Eschen und Schaanwald entfallen. Die mobile Impfkampagne wurde vergangene Woche beendet. Bis auf Weiteres sind Impfungen nur noch nach Terminvereinbarung in den Arztpraxen möglich. Spätestens Anfang nächstes Jahr soll ein neues Impfzentrum eröffnet werden, wo die Boosterimpfungen für über 65-Jährige verabreicht werden. (ds)

Auffrischungsimpfungen wohl
auch für Jüngere bald erhältlich

Immunsierung Für über 65-Jährige wird die Auffrischungsimpfung gegen das Coronavirus nun bereits früher angeboten als bisher geplant. Dabei zeichnet sich bereits ab, dass der «Booster» auch für Jüngere schon in Kürze erhältlich sein könnte.

VON DAVID SELE UND SDA

Mit einer dritten Impfdosis - einem sogenannten «Booster» - kann der Schutz gegen das Coronavirus gemäss Studien wieder auf die ursprünglichen 95 Prozent angehoben werden. Insbesondere für Immungeschwächte und ältere Personen wird dies empfohlen, weil bei ihnen festgestellt wurde, dass die Wirkung des Impfstoffes nach einem halben Jahr nachlässt.

Das Schweizer Bundesamt für Gesundheit (BAG) erklärte gestern zwar, dass trotz Nachlassen der Impfwirkung der Grossteil der Personen, die wegen Covid-19 in Spitalpflege müssen, ungeimpft ist. Bei den Personen in normaler Spitalpflege seien etwa 70 Prozent ungeimpft und 30 Prozent geimpft. Bei jenen auf den Intensivstationen seien 90 Prozent ungeimpft und 10 Prozent geimpft.

Zuerst die Risikogruppen

Und doch sind nun vermehrt auch Impfdurchbrüche zu verzeichnen. Entsprechend erfolgen die Boosterimpfungen in derselben Reihenfolge wie bereits die Grundimmunisierung vor knapp einem Jahr: Zuerst die besonders Gefährdeten. Wie die Regierung am Dienstag mitteilte, werden aber auch Gesundheitsfachpersonen sowie Pflege- und Betreuungspersonal prioritär mit dem Booster versorgt. Dies hat auch praktische Gründe: So gilt das Impfzertifikat in Österreich ab dem 6. Dezember nur noch neun Monate. 880 komplett geimpfte Liechtensteiner gelten damit über der Grenze nicht mehr als geimpft. Bis zum 6. Januar kommen deren 2136 hinzu. Dies betrifft insbesondere das Gesundheitspersonal, das sich im vergangenen Frühjahr impfen liess. In der Schweiz und Liechtenstein ist die Gültigkeit des Impfzertifikats übrigens weiter auf ein Jahr fixiert. Mit der Booster-Impfung verlängert



(Foto: Keystone/Michael Buholzer)

sich das Zertifikat um ein weiteres Jahr.

Ekif-Empfehlung Ende November

Wer weder im Gesundheitswesen arbeitet, noch über 65 Jahre alt ist, kann sich die Auffrischungsimpfung aber wohl ebenfalls bald abholen. Der Booster für alle solle dann kommen, «wenn alle älteren Menschen die Gelegenheit hatten, eine Auffrischungsimpfung zu bekommen», sagte Christoph Berger, Präsident der zuständigen Impfkommision (Ekif), am Dienstag vor den Medien in Bern. Allerdings sollen komplett Geimpfte die dritte Dosis frühestens sechs Monate nach der zweiten Dosis erhalten.

Die Empfehlung werde die Ekif wohl Ende November erteilen - ohne dass Swissmedic die Zulassung für die unter 65-Jährigen erteilt hat. Das stellt laut Berger aber kein Problem dar. Die Impfkommision erstelle die Impfpflicht aufgrund von Expertenbegutachtung anhand der Evidenz und der Durchführbarkeit. Normalerweise würden sich Zulassungszeitpunkt und Empfehlung

überschneiden. «Aber hier scheint es uns wichtig, diese Empfehlung auch den Jüngeren zur Verfügung zu stellen», sagte Berger. Der Impfstoff an sich sei auch zugelassen. Die Verabreichung einer dritten Dosis sei trotz fehlender Zulassung für bestimmte Altersgruppen erlaubt. Heikler wäre ein sogenannter Off-Label-Use bei Kindern unter 12 Jahren, weil für diese der Impfstoff an sich noch nicht zugelassen ist.

Booster-Kampagne sollte
ohne Wartezeiten auskommen

Die Impfpflicht der Ekif gilt jeweils auch für Liechtenstein. Und so wird es wohl auch hierzulande theoretisch bereits ab Dezember für Jüngere möglich sein, sich einen Booster zu holen - wohlgeordnet nachdem die priorisierten Gruppen dran waren. «Wir werden uns bei den Auffrischungsimpfungen am Vorgehen der Schweiz orientieren», erklärte das Ministerium für Gesellschaft am Dienstag gegenüber dem «Volksblatt». Sofern die Kapazitäten im neuen Impfzentrum, das ab Dezem-

ber im Mühleholzmarkt in Vaduz betrieben wird, einigermaßen gross sind, sollte die Booster-Impfkampagne nicht mehr mit langen Wartezeiten verbunden sein. Im Impfzentrum im Sperry-Areal konnten pro Tag maximal 600 Personen geimpft werden. Sofern sich alle bis Ende Juni 2021 komplett geimpften sofort eine Auffrischung holen wollen, wäre dies in weniger als 23 Tagen erledigt. Am Impfstoff dürfte es jedenfalls nicht mehr mangeln. Es sei genügend für alle vorhanden, sagt Ekif-Chef Christoph Berger.

Kein Halbjahresrhythmus

Der Präsident der Impfkommision geht nicht davon aus, dass sich die Bevölkerung nun im Halbjahresrhythmus gegen das Coronavirus impfen muss. Die Empfehlung für die Impfungen würden ja im Kontext an die epidemiologische Lage gemacht. «Ich gehe nicht davon aus und hoffe nicht, dass wir diese Lage im kommenden Jahr haben», sagte Christoph Berger. Wie bei vielen anderen Impfungen sei hier aber eine dritte Impfung angezeigt.

«Für uns alle kein
angenehmer Winter»

Ausblick Angesichts steigender Coronazahlen befürchtet Regierungschef Daniel Risch, dass im Winter die Massnahmen verschärft werden müssen. Auch neue Einschränkungen für Geimpfte könne er aus heutiger Sicht nicht ausschliessen.

VON DAVID SELE

Dass die Zahlen trotz Impfungen und 3G-Regel wieder ansteigen, sei nicht verwunderlich. Gründe dafür seien die hochansteckende Deltavariante des Coronavirus, die kalte Jahreszeit und die relativ geringe Impfquote von 65 Prozent, sagte Regierungschef Daniel Risch am Montag gegenüber Radio L. Massgeblich für die Lagebeurteilung seien aber nicht allein die Fallzahlen. Zwar sei es nicht gut, wenn täglich um die 20 Neuinfektionen gefunden werden, aber solange daraus nicht viele schwere Krankheitsverläufe resultieren, seien auch hohe

Fallzahlen tragbar. «Wir schauen auf die Auslastung der Spitalkapazitäten in der Schweiz und hier sehen wir nicht denselben Anstieg wie in Österreich», so Risch. Es liege nun an den Fachleuten in der Schweiz, die Lage einzuschätzen und Prognosen zu machen, was noch zu erwarten ist.

Verschärfung von 3G
bis generelle Schliessungen

Die Einschränkungen für die Bevölkerung seien im Moment nicht massiv, würden aber helfen, Ansteckungen zu verhindern - vorausgesetzt, alle würden sich an die Regeln halten. Das Wichtigste ist aus Sicht des Regierungschefs, Hygienemassnahmen umzusetzen und Abstand zu halten. Auch die geltende 3G-Pflicht solle nicht durch irgendwelche Tricks umgangen werden.

Wenn sich die Lage weiter verschlechtert, liegt laut Risch auf der Hand, welche weiteren Massnahmen zur Verfügung stehen. Er nennt Ausweitungen und Verschärfungen der bestehenden 3G-Pflicht wie in anderen Ländern. «Oder, dass gewisse Bereiche ganz zurückgefahren wer-



Regierungschef Daniel Risch. (Foto: MZ)

den.» Selbst möchte Risch zwar daran festhalten, dass Geimpfte von Massnahmen weitgehend unberührt bleiben. Aus heutiger Sicht liessen sich neue Einschränkungen für Geimpfte aber nicht mehr ausschliessen. «Es wird für uns alle kein angenehmer Winter», so Regierungschef Daniel Risch.

Schweiz gibt Takt vor

Auch hier liegt der Ball bei der Schweiz. Wie bereits bei der Einführung der 3G-Pflicht, werde sich Liechtenstein weiter an den Schweizer Massnahmen orientieren, so Risch. Klar sei, dass Liechtenstein nicht im Alleingang strengere Massnahmen erlassen werde, da diese durch das Ausweichen über den Rhein ohnehin umgangen würden.

Impfquote zu tief

«Brauchen alle
Massnahmen»

BERN Die Booster-Impfung helfe zwar, schwere Erkrankungen zu verhindern. Sie sei aber nicht die Lösung für die Coronapandemie, sagte Christoph Berger, Chef der Eidgenössischen Impfkommision (Ekif), gestern vor den Medien. «Die Erstimpfung bleibt klar die wirksamste Massnahme.» Weil die Impfquote noch immer zu tief ist, rechnet Berger im Winter «mit einer Belastungsprobe für die Gesundheitsversorgung». Es sei gut möglich, dass erneut weitere «einschneidende Massnahmen» erforderlich seien. Es könnte zum Beispiel wieder Einschränkungen in Innenräumen oder in Bezug auf Menschenansammlungen geben, sagte zudem Rudolf Hauri, Präsident der Vereinigung der Kantonsärzte. Er rief daher dazu auf, sich wieder stärker an die Hygienemassnahmen zu halten. Dazu gehörten zum Beispiel sofortiges Testen bei Symptomen, Abstand einhalten etwa in Warteschlangen, Masken tragen in Menschenansammlungen und regelmässiges Händewaschen. Händeschütteln, Begrüssungsküssen oder Umarmungen sollten vermieden werden. Es brauche alle Massnahmen, um die Ausgangslage für den Winter zu verbessern. (red/sda)